



Gewinner der Globalisierung

Individuelle Konsequenzen von Auslandsaufenthalten und internationaler Mobilität

Das Wichtigste in Kürze:

- Im vergangenen Jahrzehnt sind über 1,8 Millionen Deutsche ins Ausland fortgezogen. Internationale Mobilität gewinnt für die Lebensläufe der jüngeren Generation zunehmend an Bedeutung.
- Für zwei Drittel der umgezogenen Personen ist der Auslandsaufenthalt nur zeitlich befristet und für einige Jahre geplant. Ebenfalls zwei Drittel dieser Personen lebten bereits früher einmal im Ausland.
- Umzüge ins Ausland erfolgen meist aus ökonomischen Motiven sowie aus Gründen des Lebensstils.
- Die ins Ausland umgezogenen Personen sind überdurchschnittlich qualifiziert. Drei Viertel der Befragten besitzen einen Hochschulabschluss.
- Die ins Ausland umgezogenen Personen profitieren beruflich in den meisten Fällen von ihrem Auslandsaufenthalt. Selbst unter Berücksichtigung von Kaufkraftunterschieden zwischen Deutschland und den verschiedenen Zielländern erhöhen sich mit dem Umzug ins Ausland die monatlichen Nettoverdienste von Vollzeitbeschäftigten durchschnittlich um knapp 1.200 Euro.
- Öffentlich finanzierte internationale Mobilitätsprogramme sollten weitere Bevölkerungsgruppen ansprechen. Vereinfachung und bessere Sichtbarkeit der Programme könnten ihre Attraktivität auch für Bevölkerungs- und Berufsgruppen mit bisher geringerer internationaler Mobilität erhöhen.

Steigende Zahl von Auslandsaufenthalten und internationaler Mobilität

Während sich die politischen Debatten zur Migration in erster Linie auf die Wanderung von ökonomisch geringer in höher entwickelte Länder konzentrieren, steht die grenzüberschreitende Migration zwischen den Industriestaaten nur selten im Fokus. Dabei ist diese ein wichtiger Bestandteil globaler Wanderungsbewegungen. Gegenwärtig leben mehr als 45 Millionen Menschen aus den 36 OECD-Staaten außerhalb ihres Geburtslandes in einem anderen Mitgliedstaat der OECD. Insbesondere Deutschland weist eine international vergleichsweise mobile Bevölkerung auf. In den Mitgliedstaaten der OECD leben 3,8 Millionen Deutsche und die Auswanderungsrate – bezogen auf die in Deutschland wohnende Bevölkerung – ist mit 5,1 Prozent höher als in den meisten OECD-Staaten (siehe Abb. 1).

Innerhalb des letzten Jahrzehnts sind jedes Jahr durchschnittlich 180.000 Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit aus Deutschland ins Ausland umgezogen. Im gleichen Zeitraum sind jedes Jahr durchschnittlich 130.000 Personen wieder nach Deutschland zugezogen. Ein Großteil der ausgewanderten Personen kehrt bereits nach wenigen Jahren im Ausland wieder nach Deutschland zurück. Dies führt zu einer kontinuierlich wachsenden Zahl von in Deutschland lebenden Menschen mit Auslandserfahrungen. Nach Angaben des Mikrozensus haben bereits über zwei Millionen Deutsche, die selbst in Deutschland geboren wurden, schon einmal für ein Jahr oder auch länger im

German Emigration and Remigration Panel Study

Internationale Migration wird wissenschaftlich meist in Form von Einwanderung untersucht. Auswanderung und die Internationalisierung individueller Lebensläufe gelten hingegen noch immer als Sonderfälle, die kaum in Bevölkerungsumfragen erfasst werden. Die *German Emigration and Remigration Panel Study (GERPS)* bietet erstmals eine repräsentative Grundlage zur Untersuchung der Konsequenzen von Auslandsaufenthalten für den weiteren Lebensverlauf. GERPS stellt die klassische Herangehensweise der Migrationsforschung auf den Kopf: sie untersucht nicht Zuwanderer aus einer Vielzahl von Herkunftsländern in einem Zielland, sondern konzentriert sich auf die Menschen eines Herkunftslandes in einer großen Zahl von Zielländern. Konkret wurden in der Studie deutsche Staatsbürger im Alter zwischen 20 und 70 Jahren befragt, die zwischen Juli 2017 und Juni 2018 ins Ausland verzogen oder aber aus dem Ausland nach Deutschland zurückgekehrt sind. Die *German Emigration and Remigration Panel Study* ist eine durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft finanzierte Studie, welche unter Leitung von Prof. Dr. Norbert F. Schneider und Dr. Andreas Ette (Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung) sowie Prof. Dr. Marcel Erlinghagen (Universität Duisburg-Essen) durchgeführt wird. Sämtliche Informationen zu Forschungsergebnissen sowie den Forschungsdaten finden sie unter www.bib.bund.de/gerps Für vergleichende Untersuchungen mit der international nicht-mobilen Bevölkerung in Deutschland, orientiert sich GERPS am Fragebogen des *Sozio-ökonomischen Panels (SOEP)*, welches durch das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) durchgeführt wird.

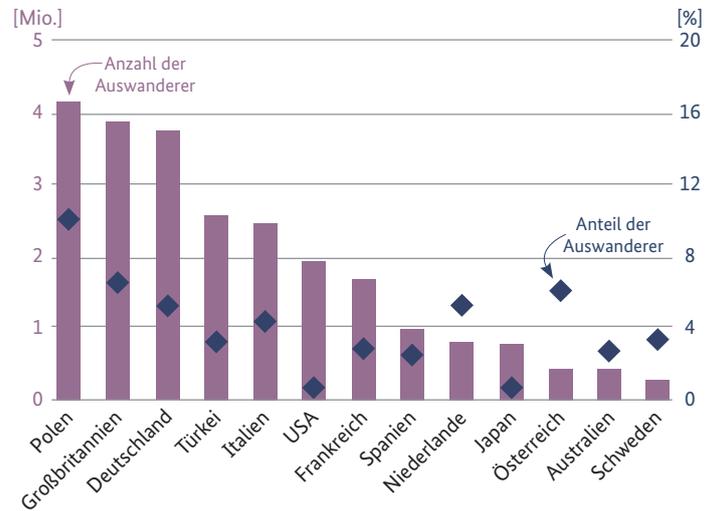


Abb. 1: In OECD-Staaten lebende Auswanderer nach ihren Herkunftsländern

DIOC-Datenbank 2015/16 der OECD.

Anmerkung: Die Anzahl der Auswanderer bezieht sich auf Personen, welche im jeweiligen Herkunftsland geboren wurden und jetzt in einem der anderen OECD-Staaten leben. Der Anteil bezieht sich auf die im jeweiligen Herkunftsland geborene und noch dort lebende Bevölkerung.

Ausland gelebt. Obwohl internationale Mobilität gerade für die jüngere Generation zunehmend an Bedeutung gewinnt, ist über diese Bevölkerungsgruppe nur wenig bekannt. Wer sind die Personen, die sich für einen Umzug ins Ausland entscheiden und aus welchen Motiven tun sie das? Welche Auswirkungen hat internationale Mobilität auf ihre ökonomische Situation und ihren weiteren Berufsverlauf? Profitieren Menschen tatsächlich von einem zunehmend internationalisierten Arbeitsmarkt und dieser individuell besonders spürbaren Form der Globalisierung?

Mehrfach mobil, hoch qualifiziert und beruflich orientiert

Gegenüber bisher vorliegenden Datenquellen zur internationalen Mobilität geben die Daten der German Emigration and Remigration Panel Study erstmals einen detaillierten Überblick über den sozio-ökonomischen Hintergrund und die Wanderungsinformationen der ins Ausland umziehenden Menschen. International mobile Personen sind im Vergleich zur international nicht mobilen Bevölkerung deutlich jünger. Der Anteil der 25- bis 39-Jährigen liegt mit 63 Prozent bei den ins Ausland umgezogenen Deutschen deutlich über dem Vergleichswert von 27 Prozent in der allgemeinen Bevölkerung in Deutschland. Deutsche ziehen in beinahe alle Länder der Welt. Allerdings sind die Länder der Europäischen Union (45 Prozent) und die Schweiz als unmittelbarer Nachbarstaat (13 Prozent) klare Favoriten. Internationale Mobilität ist in den Lebensläufen der meisten Befragten ein sich wiederholendes Ereignis: Für 63 Prozent der Ausgewanderten ist dem jetzigen Auslandsaufenthalt mindestens ein weiterer

Aufenthalt vorangegangen und 69 Prozent planen nur temporär – meist nur für einige Jahre – im Ausland zu leben.

Menschen die sich für einen Umzug ins Ausland entscheiden sind überdurchschnittlich qualifiziert. Insgesamt 76 Prozent der im Rahmen der Studie befragten Deutschen haben einen Hochschulabschluss (13 Prozent einen Doktorgrad, 46 Prozent einen Masterabschluss und 16 Prozent einen Bachelorabschluss). Der Vergleichswert für diese akademischen Abschlüsse zusammen liegt in der Bevölkerung in Deutschland bei nur 25 Prozent. Während Frauen und Männer sich in ungefähr gleichem Maß für einen Umzug ins Ausland entscheiden, sind es innerhalb einer Partnerschaft eher Männer, die den Ausschlag für die Auswanderung geben. Dies zeigt sich auch bei den Wanderungsmotiven: Insgesamt haben für 58 Prozent der Befragten eigene berufliche Gründe bei der Entscheidung für ein Leben im Ausland eine große Rolle gespielt und für weitere 29 Prozent der Beruf des Partners bzw. der Partnerin. Für die Hälfte der befragten Frauen ist der eigene Beruf ein wichtiges Motiv und für 37 Prozent der Beruf des Partners. Für 65 Prozent der Männer ist der eigene Beruf entscheidend, aber für nur 21 Prozent ist der Beruf der Partnerin ein wichtiges Motiv für den Umzug ins Ausland.

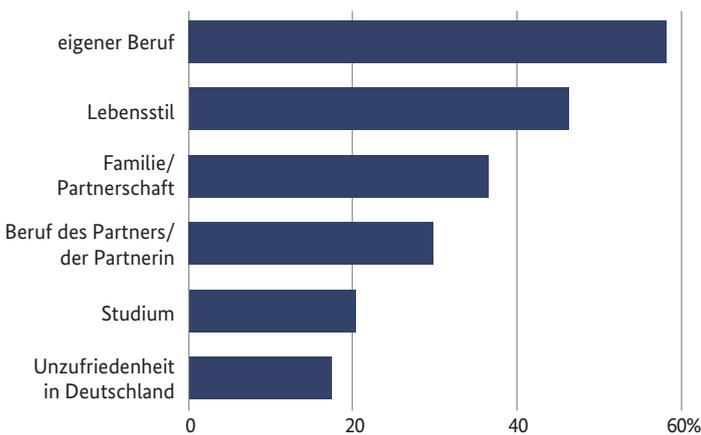


Abb. 2: Individuelle Bedeutung verschiedener Motive internationaler Mobilität

Daten: GERPS 2018/2019, Welle 1.

Migration verbessert die ökonomische Situation

Die Entscheidung für den Umzug ins Ausland ist normalerweise mit der Erwartung eines verbesserten Lebensstandards verbunden. Diese Erwartungen werden auch nicht enttäuscht und ein Großteil der international mobilen Deutschen kann seine ökonomische Situation durch den Umzug beträchtlich verbessern. So steigt der persönliche monatliche Nettoverdienst von Vollzeitbeschäftigten im Vergleich zwischen den letzten Monaten vor der Auswanderung und dem Zeitpunkt der Befragung im Ausland – etwa zwölf Monate später – um durchschnittlich 1.186 Euro deutlich an.

Dieser Anstieg lässt sich aber nicht allein auf den Umzug ins Ausland zurückführen. Auch die Nettolöhne von in Deutschland lebenden und räumlich nicht mobilen Personen sind in den zwölf Monaten gestiegen, jedoch nur um durchschnittlich 87 Euro. Auch Umzüge innerhalb Deutschlands haben einen positiven Einfluss auf den beruflichen Erfolg. Der Anstieg der durchschnittlichen monatlichen Nettoverdienste ist mit 141 Euro allerdings deutlich geringer als bei den international mobilen Personen (siehe Abb. 3).

Der deutliche individuelle Gewinn bei den monatlichen Nettoverdiensten bleibt auch unter Kontrolle der bestehenden Kaufkraftunterschiede zwischen Deutschland und den verschiedenen Zielländern der Auswanderer im Grundsatz bestehen. Bei Personen, die beispielsweise in die Schweiz oder in die Vereinigten Staaten umziehen, ist der tatsächlich zur Verfügung stehende Lohn durch die Bereinigung der Kaufkraftunterschiede geringer. In anderen Ländern mit niedrigeren Preisniveaus, wie beispielsweise China oder Spanien, sind die kaufkraftbereinigten Löhne sogar noch höher als die unbereinigten Löhne.

Die objektive Verbesserung der ökonomischen Situation bestätigt sich auch in der subjektiven Wahrnehmung der im Ausland lebenden Menschen. Jeweils über 60 Prozent der befragten Personen geben an, dass sich ihr persönliches Einkommen, das Haushaltseinkommen und ihr Lebensstandard nach dem Umzug ins Ausland verbessert haben. Mit der Verbesserung der ökonomischen Situation gehen für viele internationale Menschen aber eine Verschlechterung der sozialen Lebensbedingungen, insbesondere in Bezug auf den Freundes- und Bekanntenkreis, einher.

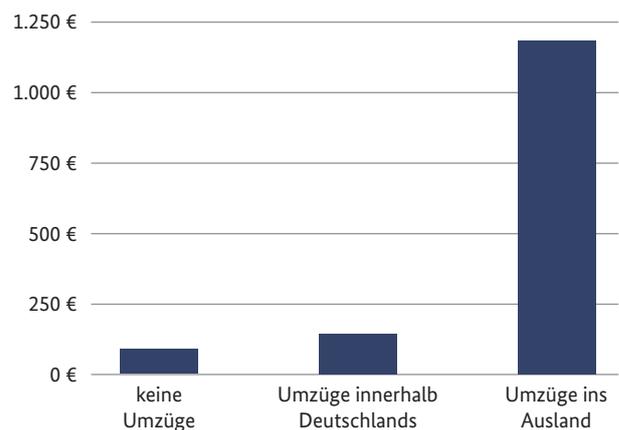


Abb. 3: Entwicklung des durchschnittlichen monatlichen Nettoverdienstes bei Vollzeitbeschäftigung

Daten: GERPS 2018/19, Welle 1; SOEP 2016/17, v34.

Anmerkung: Die Analysen beruhen auf dem Difference-in-Difference-Ansatz (Brüderl 2010; Gangl 2010). Dabei wird untersucht, wie sich der Nettostundenlohn einer Person nach der Auswanderung (Treatmentgruppe) im Vergleich zum Nettostundenlohn der nicht international Mobilen (Kontrollgruppe) verändert hat. Die Nicht-Mobilen gelten hier als Stellvertreter für die Auswanderer für den hypothetischen Fall, dass sie in Deutschland geblieben wären (kontrafaktisch). Dargestellt sind die geschätzten Monatsverdienstveränderungen basierend auf Nettostundenlöhnen und einer angenommenen Wochenarbeitszeit von 44 Stunden (arithmetisches Mittel der Auswanderer) vor und nach der Migration.

Internationale Mobilität kann soziale Mobilität erhöhen

Auslandsaufenthalte und internationale Mobilität haben einen positiven Einfluss auf den individuellen beruflichen Werdegang und die soziale Mobilität. Der Befund steigender Nettoverdienste gilt für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen gleichermaßen. Grundsätzlich unterscheiden sich die durchschnittlichen Nettoverdienste zwischen Menschen mit verschiedenen Qualifikationen. Ein Befragter mit einem universitären Master- bzw. Diplomabschluss hatte vor dem Umzug ins Ausland einen beinahe doppelt so hohen Nettoverdienst wie eine vergleichbare Person ohne akademischem Berufsabschluss. Der Umzug ins Ausland führt hingegen sowohl bei Akademikern als auch bei Nicht-Akademikern zu einem vergleichbaren Anstieg der Nettoverdienste. Somit profitieren Nicht-Akademiker, bezogen auf ihr vorheriges Lohnniveau, von internationaler Mobilität sogar noch deutlicher als Akademiker (siehe Abb. 4). Auch der Unterschied zwischen den Geschlechtern ist gering. Die Lohnveränderung unterscheidet sich im Durchschnitt kaum zwischen Frauen und Männern, die sowohl vor als auch nach dem Umzug ins Ausland abhängig erwerbstätig sind. Allerdings führt die Migration auch regelmäßig zu einem (temporären) Ausstieg aus dem Erwerbsleben. Dies kommt bei Frauen mit 23 Prozent häufiger vor als bei Männern (11 Prozent).

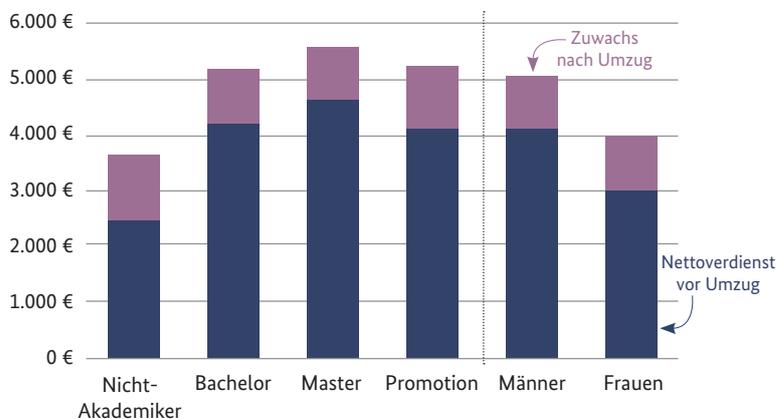


Abb. 4: Geschätzter Anstieg der Nettoverdienste nach Bildungsniveau und Geschlecht

Daten: GERPS 2018/19, Welle 1.

Anmerkung: Die Abbildung zeigt die geschätzte Entwicklung der Monatsverdienste für 36-jährige Personen mit einer Wochenarbeitszeit von 44 Stunden vor und nach der Migration (arithmetisches Mittel der Auswanderer). Die Schätzwerte nach Bildungsabschlüssen sind auf Männer bezogen, die Schätzwerte nach Geschlecht auf Personen mit Master-Abschluss. Grundlage sind OLS-Regressionen auf die Veränderung der persönlichen Nettostundenlöhne unter Kontrolle von Geschlecht, Alter, Bildung, Entsendung sowie tatsächliche Wochenarbeitszeit vor und nach der Migration.

Fazit und Empfehlungen

Internationale Mobilität führt zu vielfältigen individuellen Konsequenzen. Im Kontext der Globalisierung haben Auslandsaufenthalte einen unmittelbaren Einfluss auf die individuellen Lebenschancen. Gemessen an den individuellen Nettolöhnen können unterschiedliche Bevölkerungsgruppen von einem Umzug ins Ausland profitieren – Männer wie auch Frauen, Personen sowohl mit niedriger als auch mit höherer Qualifikation. Da mit einem steigenden Einkommen in der Regel auch eine generelle Verbesserung der Lebenschancen einhergeht, kann internationale Mobilität damit auch in erheblichem Maß zu gesellschaftlichen Aufstiegen vieler Personengruppen beitragen. Allerdings muss hierbei berücksichtigt werden: Es sind bislang von vornherein vor allem Hochqualifizierte, die sich für einen Umzug ins Ausland entscheiden. Internationale Mobilität führt gegenwärtig somit eher zu einer Vergrößerung bestehender gesellschaftlicher Ungleichheiten.

Zur Erklärung ungleicher Lebenschancen müssen die Sozial- und Gesellschaftswissenschaften zukünftig die steigende Bedeutung von Auslandsaufhalten – gerade für die jüngere Generation – stärker berücksichtigen. Hinsichtlich der ungleichen Beteiligung verschiedener Bevölkerungsgruppen an der internationalen Mobilität ist auch die Politik gefordert. Internationale Mobilität wird bereits durch eine Vielzahl öffentlich finanziert Programme unterstützt, die aber insbesondere Hochqualifizierte adressieren. Diese Programme sollten auch für Menschen mit sonstiger beruflicher Bildung stärker beworben, vereinfacht und weiter geöffnet werden, damit mehr Menschen die Möglichkeit bekommen, an internationaler Mobilität teilzuhaben.

Internationale Mobilität führt zu positiven individuellen ökonomischen Konsequenzen. Im Rahmen der German Emigration and Remigration Panel Study wurden auch aus dem Ausland nach Deutschland zurückkehrende Personen befragt. Die Ergebnisse zeigen, dass Auslandsaufenthalte meist nur für einige Jahre erfolgen und zeitlich befristet sind. Diese Form internationaler Migration führt gesellschaftlich folglich auf längere Sicht nicht zu einem „brain drain“ – also dem Verlust des gesellschaftlich in Deutschland verfügbaren Humankapitals – sondern zu einer „brain circulation“. Die Anerkennung dieser internationalen Lebensentwürfe muss sich durch weitergehende soziale Rechte dieser Bevölkerungsgruppe und den Abbau bestehender sozialstaatlicher Mobilitätshindernisse widerspiegeln.

IMPRESSUM